

HERAUSGEGRIFFEN

## Pascal Broulis – König Salomon im Lausanner Architekturstreit?

*Christophe Büchi, Lausanne* · Die Waadtländer Hauptstadt, an einem steilen Hang des Genferseeufers gelegen, wird bekanntlich vom Cité-Hügel und von der imposanten Silhouette der frühgotischen Kathedrale dominiert. Am nördlichen Ende der Cité dräut das Château, einst Schloss des Bischofs, dann des Berner Vogts und heute der Kantonsregierung. Und dazwischen stand lange Zeit das Waadtländer Kantonsparlament, ein filigraner Bau aus dem frühen 19. Jahrhundert im eleganten Empire-Stil.

Wir schreiben «stand», denn das Gebäude des Waadtländer Architekten Perregaux ist im Mai 2002 abgebrannt. Seither steht nur noch die einem griechischen Tempel nachempfundene Fassade aufrecht, hinter einer mit Graffiti verzierten Holzpalisade – kein Symbol demokratischer Vitalität! Seit einem Jahrzehnt tagt das Kantonsparlament im nahen Palais de Rumine, ganz nach dem Prinzip «il n'y a que le provisoire qui dure» (nur das Provisorische hat Dauer).

Aber auch ein Provisorium kann ein Ende haben. Wie diese Zeitung im Oktober berichtete, ist der Bau eines neuen Kantonsparlaments auf dem Platz des alten geplant. Das Projekt, das im Wettbewerb obenaus schwang, sieht ein Gebäude vor, das von einem hohen abgewinkelten Metalldach gedeckt wird.

Gegen dieses «schräge» Projekt und vor allem dessen Bedachung wurde erfolgreich ein Referendum lanciert. Regierung und Parlament standen danach vor einer schwierigen Entscheidung. Soll das Projekt tel quel vors Volk gebracht werden, aufs hohe Risiko hin, dass es bachab geschickt wird? Oder soll es, wie der federführende Regierungsrat Pascal Broulis empfahl, leicht abgeändert werden, um den Opponenten entgegenzukommen und dem Referendum den

Wind aus den Segeln zu nehmen? Aber wäre dies rechtens?

Nach langem Hin und Her entschloss sich die Exekutive nach Rücksprache mit den politischen Parteien dafür, das Projekt zu ändern, ohne eine Abstimmung abzuwarten, und das Metalldach durch ein klassisches Ziegeldach zu ersetzen. Das Parlament soll hierzu ein neues Dekret erlassen, so dass das alte Referendum hinfällig würde. Gegen das neue Dekret kann wiederum ein Referendum eingereicht werden. Inzwischen hat aber das Komitee erklärt, es verzichte darauf, erneut Unterschriften zu sammeln. Der Weg zu einem neuen Kantonsparlament mit Ziegeldach scheint somit frei.

Zufrieden mit dieser «salomonischen Lösung» sind allerdings die wenigsten. Die Anhänger des «alten» Projekts beklagen sich in den Leserbriefspalten der Zeitungen und in den Social Media, man habe wieder einmal ein avantgardistisches Projekt auf schweizerisches Mittelmaß gestutzt. Auf der anderen Seite wäre es vielen Opponenten lieber gewesen, man hätte das ganze Projekt gebodigt.

Regierungsrat Broulis, der einst nach dem Couchepin-Rücktritt schweizweit als FDP-Bundesratskandidat im Gespräch war, wirkte in den letzten Monaten zeitweise wie die berühmte Katze auf dem heissen Blechdach. Und dennoch ist der gewiefte Taktiker einmal mehr auf allen vieren gelandet.

Ende gut, alles gut? Möglich, aber nicht sicher. Denn es könnte sein, dass ein Teil der Opponenten auch mit dem Ziegeldach nicht leben kann. Und was würde geschehen, wenn die Architekten des alten Projekts vor den Richter gingen? Man warte noch ein wenig, bevor man Broulis zum neuen Salomon erhebt.